

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

272 (15.6.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 494

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestelgeb. Beilagen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Belgopolverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Ercheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die hebendaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss** der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl
 Ezechielstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Die amerikanische Protestnote an England und Frankreich.

Berlin, 13. Juni 1916.

Die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika an die englische und französische Regierung in Sachen der Beschlagnahme der Post gerichtete Note ist bisher in ihrem Wortlaut wohl in der amerikanischen, beziehungsweise aber nicht in der englischen und französischen Presse veröffentlicht worden. Die Note, die den englischen und französischen Postämtern in Washington am 24. Mai d. J. übergeben worden ist, lautet in Uebersetzung wie folgt:

Washington, den 24. Mai 1916.

Euerer Erzellenz beehre ich mich, den Empfang der Note vom 3. April d. J. zu bestätigen, die ein Memorandum vom 15. Februar d. J. übermittelt, das seinem wesentlichen Inhalt nach dem amerikanischen Postchef in London am 28. Februar d. J. mitgeteilt worden ist, und in dem der Standpunkt der englischen und französischen Regierungen festgelegt wird hinsichtlich des Rechts, Pakete und Briefpost, die zwischen den Vereinigten Staaten und Europa zur See unterwegs sind, zurückzuführen und zu durchsuchen.

Nach einer Erörterung über die „Unverletzlichkeit der Post“ schließt das gemeinsame Memorandum vom 15. Februar mit folgenden Feststellungen:

1. Daß vom Rechtsstandpunkt der englischen und französischen Regierung die Durchsuchung und gegebenenfalls die Festhaltung und Beschlagnahme von Waren, die in Postpaketen verpackt werden, nicht anders gehandhabt zu werden braucht und soll als bei Waren, die in irgend einer anderen Weise zur Verwendung gelangen.

2. Daß die durch die 11. Haager Konvention geforderte Unverletzlichkeit der postalischen Korrespondenz in keiner Weise das Recht der verbündeten Regierungen berührt, in Güllen oder Briefumschlägen oder in Briefen in Postfächern verpackte Waren zu durchsuchen, und eintretenden Falls anzuhalten und zu beschlagnahmen.

3. Daß die verbündeten Regierungen ihren Verpflichtungen getreu und in Achtung vor jeder „echten Korrespondenz“ vorläufig auch fernherin davon absehen werden, auf hoher See derartige Korrespondenzen, Briefe oder Papiere anzuhalten und zu beschlagnahmen, und daß sie möglichst schnelle Weiterbeförderung zu sichern werden, sobald die Unbedenklichkeit ihres Inhalts festgestellt worden ist.

In Antwort hierauf wünscht die Regierung der Vereinigten Staaten festzustellen, daß ihrer Ansicht nach der Welpostvertragsvertrag von 1906 nicht notwendigerweise auf die Eingriffe der englischen und französischen Regierung bei überseeischen Postsendungen Anwendung findet, worüber die Regierung der Vereinigten Staaten Bescheid weiß. Weiterhin scheinen die verbündeten Mächte das Angehörnis der Regierung der Vereinigten Staaten übersehen zu haben, daß Postpakete als Waren betrachtet werden können, die der Ausübung der Rechte von Kriegführenden nach Maßgabe des Völkerrechts unterliegen. Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt jedoch nicht zu, daß solche Pakete der Ausübung des Rechts der Völkerrechtlich, Durchsuchung und allenfallsigen Beschlagnahme unterliegen, das den Kriegführenden bei allen Redungen auf hoher See zusteht, wie dies in der gemeinsamen, oben bestätigten Note behauptet wird.

Es wird mit Genugtuung festgestellt, daß die englische und die französische Regierung nicht beanpruchen — und nach Ansicht dieser Regierung auch gar nicht beanspruchen können, — daß ihrer sogenannten Maßnahmen eine genügende Grundlage bilden, um daraus das Recht eines Eingreifens bei jeder Art von Postfächern im Durchgangsverkehr nach oder von den Zentralmächten herzuleiten. Nur Gegenteil scheint ihr Standpunkt der zu sein, daß „echte Korrespondenz“ unverletzlich ist und daß sie „getreu ihren Verpflichtungen“ davon absehen werden, solche Korrespondenzen „auf hoher See“ anzuhalten und zu beschlagnahmen. Die verbündeten Regierungen fahren jedoch fort, die neutralen Regierungen dieser Zusicherungen zu berauben, indem sie die Post auf den Schiffen im Hafen statt auf hoher See anhalten und beschlagnahmen. Sie zwingen neutrale Schiffe ohne rechtlichen Grund in ihre Häfen einzulassen, oder sie veranlassen die Schiffahrtsgesellschaften durch eine Art von Zwang, die Post auf Schiffen über britische Bestimmungshäfen und auf Schiffen, die ausschließlich britische Häfen anlaufen, zu befördern, indem sie sie so mit Gewalt durch ungerichtete Maßnahmen sich eine rechtswidrige Gerichtsbarkeit aneignen. Auf Grund dieser aufwingerungen Gerichtsbarkeit nehmen die Behörden alle Postsendungen, Briefpost sowohl wie Paketpost weg und besorgen sie nach London, wo jedes einzelne Stück, auch wenn der Absender oder der Empfänger ein neutraler ist, geöffnet und eingehend untersucht wird, um die Unbedenklichkeit des Inhalts je nach dem Urteil des englischen oder französischen Zensors festzustellen. Was bei dieser Durchsuchung dann schließ-

lich übrig bleibt, wird häufig mit einem Verlust, der gar nicht mehr gut zu machen ist, an seinen Bestimmungsort weitergeleitet. Schiffe werden auf dem Wege nach oder von den Vereinigten Staaten und nach oder von anderen neutralen Ländern aufgehalten und die Post wird zurückgehalten und erleidet eine Verzögerung von mehreren Tagen, in einzelnen Fällen sogar von Wochen und Monaten, selbst wenn sie nicht für nordeuropäische Plätze via britische Häfen bestimmt ist. Dieses Verfahren wurde seit der Bekanntmachung vom 15. Februar 1916 befolgt. Teilweise wurde schon vor diesem Zeitpunkt so verfahren und dies hat damals den Protest dieser Regierung vom 4. Januar 1916 zur Folge gehabt. Aber das Memorandum, dessen Empfang oben bestätigt wird, nimmt von diesem Protest keine Notiz und geht in keiner Weise auf die Sache ein. Die Regierung der Vereinigten Staaten muß erneut mit Nachdruck betonen, daß die britische und französische Regierung keine rechtlich begründete Gerichtsbarkeit über Schiffe erlangen können, die sie zwingen oder veranlassen, zur Durchsuchung der Post ihre Häfen anzulassen und daß ihnen als Kriegführenden diesen Schiffen gegenüber keine weitergehenden Rechte zustehen, als sie auf hoher See ausüben dürfen; denn nach Ansicht der Vereinigten Staaten kann kein rechtlicher Unterschied gemacht werden zwischen einer Postbeschlagnahme auf hoher See, auf welche ja angeblich verzichtet wird, und einer Beschlagnahme auf Schiffen, die sich freiwillig oder unfreiwillig in einem Hafen befinden. Das englische und französische Vorgehen läuft darauf hinaus, daß die Neutralen in getwideriger Weise in der Beförderung der Post auf dem Weltmeere beinträchtigt werden. Die tatsächlich befolgte Handlungsweise der verbündeten Mächte läßt nur den einen Schluss zu, daß die Kundgebung vom 15. Februar dieses Jahres lediglich belegen wollte, daß ein rechtswidriges Verfahren aufgegeben wurde, um der Entwidlung eines anderen noch mehr rechtswidrigen und schändlichen Verfahrens Platz zu machen. Das jetzige Verfahren verstößt nicht nur gegen den Geist der Kundgebung vom 15. Februar, sondern steht auch im Widerspruch mit dem Haager Abkommen, auf das es zugestandenemmaßen gegründet wird. Außerdem ist dadurch das bisherige Gewohnheitsrecht der Völker verletzt, ein Recht, das Großbritannien und seine Verbündeten in der Vergangenheit einzubürgern und aufrechtzuerhalten bestrebt waren, obwohl es in dem Memorandum heißt: „daß noch bis zum Jahre 1907 selbst Briefe und Papiere angehalten und beschlagnahmt werden konnten.“

Während des Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko erlaubten die Streitkräfte der Vereinigten Staaten den britischen Schiffen, in Vera Cruz ein- und auszulassen, ohne daß die für das Inland bestimmte Post belästigt wurde. Während des amerikanischen Bürgerkrieges bemühte sich Lord Russell die Vereinigten Staaten um Verständigung zu bewegen, daß die Post ihrer Majestät an Bord von privaten Schiffen von Durchsuchung und Zurückhaltung frei sein solle. Eine solche richtsvolle Behandlung der Post wurde im Oktober 1862 für die britische Post an Bord der „Adela“ mit Nachdruck verlangt. Am 31. Oktober 1862 wurde außerdem bekanntgegeben, daß „staatliche Post eines befreundeten oder neutralen Staates, die richtig eingetragen und als solche kenntlich gemacht ist, nicht durchsucht oder geöffnet, sondern so schnell als möglich nach ihrem Bestimmungsort weitergeschickt werden soll“. Mit Einlang mit dieser Erklärung ließ die Regierung der Vereinigten Staaten die Post des britischen Dampfers „Peterhoff“, der mit seiner Post unter Protest der britischen Regierung beschlagnahmt worden war, ungeöffnet an ihren Bestimmungsort weitergehen. Ebenso handelten nach den vorliegenden Berichten Frankreich während des deutsch-französischen Krieges von 1870, die Vereinigten Staaten im spanisch-amerikanischen Krieg von 1898, Großbritannien im südafrikanischen Krieg im Falle der deutschen Postdampfer „Bundesrat“ und „General“ und endlich Japan, und im wesentlichen auch Rußland, im russisch-japanischen Krieg von 1904.

Wie das englisch-französische Memorandum befaßt, hat Deutschland selbst im jetzigen Kriege davon abgesehen, der neutralen Post Schwierigkeiten zu bereiten, und zwar sogar in den Fällen, in denen sich die Post an Bord von Schiffen der Kriegführenden Mächte befand. Ein Beispiel hierfür bildet der Fall des französischen Dampfers „Moride“, der durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ gefaßt worden war, ein Fall, den die englische und französische Regierung zur Begründung ihrer Darstellungen über die Paketpost benutzt haben. In diesem Fall wurden die 144 Säcke Briefpost der „Moride“ vom Kommandanten des Hilfskreuzers bei der ersten sich bietenden Gelegenheit an ihre Bestimmung weitergeleitet. Es scheint deshalb über-

zeugend nachgewiesen zu sein, daß die Belästigungen des Postdienstes, über die sich diese Regierung mit Recht beklagt, in ihrer Begründung und in ihrer Ausführung ein Unrecht darstellen. Die von der englischen und französischen Regierung willkürlich angewandten Methoden haben die schwersten Schädigungen für Bürger der Vereinigten Staaten zur Folge gehabt. Wichtige Urkunden, gerichtliche Papiere in großer Mähe eine zweite Ausfertigung hergestellt werden kann, z. B. amerikanische Patente für Erfindungen, seltene Urkunden, gerichtliche Papiere in Nachlasssachen, Vollmachten, Feuerversicherungsanträge, statistische Aufstellungen und ähnliche Urkunden sind aufgehalten worden. Verzögerungen in Empfang von Verschiffungsdokumenten haben große Verluste und Benachteiligungen herbeigeführt, indem sie die rechtzeitige Auslieferung von Waren verhinderten. Im Falle der Macmillan Horticultural Co. in New York sind große Sendungen Pflanzen und Zwiebeln aus Holland nach den hier vorliegenden Mitteilungen erfroren, da infolge Fehlens der auf die Sendung bezüglichen Urkunden, die von den Schiffen „Neu-Amsterdam“, „Ostend“ und „Rotterdam“ heruntergenommen worden waren, ihre Auslieferung an den Empfangsberechtigten nicht erfolgen konnte. Gelegenheiten zu Geschäftsabschlüssen gehen verloren, weil keine rasche Uebermittlung von Offerten, Vorschlägen und Vertträgen möglich ist. Die Standard Underground Cable Co. in Pittsburg hatte z. B. für den geplanten Bau eines deutschen Elektrizitätswerkes in Christiania Vorschläge durch die Post eingeleitet. Als nach mehreren Wochen die Papiere nicht angelangt waren, erhielt die amerikanische Gesellschaft den Bescheid, daß die Offerte nicht mehr länger offen gehalten werden könnte, und der Auftrag einem englischen Mitbewerber erteilt worden sei. Schecks, Wechsel, Postanweisungen, Wertpapiere und ähnliche Vermögensgegenstände gehen verloren oder werden Wochen und Monate lang zurückgehalten. Geschäfts-korrespondenzen, die sich auf den rechtmäßig und gutgläubig betriebenen Handel zwischen neutralen Ländern beziehen, Privatkorrespondenzen, selbst gewisse amtliche Sendungen wie Postanweisungsverzeichnisse und andere Dinge, die von Regierungenstellen abgehandelt sind, werden zurückgehalten, gehen verloren oder werden möglicherweise vernichtet. So höre ich vom Generalpostmeister, daß gewisse von den Vereinigten Staaten nach Deutschland, Griechenland und anderen Ländern, sowie von Deutschland nach den Vereinigten Staaten gesandte Postanweisungsverzeichnisse, die zum zweitenmal mit dem Dampfer „Friedrich VIII.“ befördert wurden, der New York am 19. April d. J. verließ und von dem die gesamte Post im Verlaufe der englischen Praxis heruntergeholt wurde, verloren sind. Der Generalpostmeister hat ferner Abschriften von Mitteilungen der englischen Postverwaltung vorgelegt, in denen angegeben wird, daß am 30. Januar d. J. die Post von dem Dampfer „Medan“ in den Dornis heruntergeholt und erst zu einem „zwischen dem 2. Februar und 2. März liegenden Zeitpunkt“ weiterbefördert wurde, sowie, daß 182 zu dieser Sendung gehörende Poststücke „während des Transports nach Solland am 26. Februar durch den holländischen Dampfer „Meckenburg“ verloren gingen“. Die „Medan“ ist ohne Unfall ein oder zwei Tage nach Verlassen des Hafens in Rotterdam angelangt. Bei der hiesigen Regierung sind zahlreiche den vorstehenden ähnliche Klagen eingelaufen, deren Einzelheiten zur Verfügung stehen. Allein ich glaube genügend Tatsachen angeführt zu haben, um die unerhörte und schändliche Beschränkung des Postverkehrs zu zeigen, wie sie fortgesetzt seitens der britischen und französischen Behörden ausgeübt wird. Nicht allein werden amerikanische geschäftliche Interessen in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch Eigentumsrechte sowie internationale Rechtsregeln und Gewohnheiten verletzt. Ich kann nur hinzufügen, daß diese fortgesetzte Verletzung zu solchen Verlusten für amerikanische Bürger führen kann und infolgedessen möglicherweise zu einer Verantwortlichkeit der Vereinigten Staaten hierfür, daß die amerikanische Regierung sehr bald gewöhnen sein wird, die Aufmerksamkeit der britischen und französischen Regierung auf die Notwendigkeit eines vollen Schadenersatzes zu lenken.

Da das Prinzip klar und bestimmt ist, und die gegenwärtige Praxis der englischen und französischen Regierung offensichtlich mit diesem Prinzip im Widerspruch steht, so will ich den Standpunkt der amerikanischen Regierung hinsichtlich der Behandlung gewisser Arten von verschlossenen Postfächern etwas eingehender auseinandersetzen, unter genauer Beachtung der Grundzüge, über die unsere Regierungen im allgemeinen übereinstimmender Ansicht zu sein scheinen. Die amerikanische Regierung neigt zu der Ansicht, daß die Kategorie von Postfächern, zu der Effekten, Wechsel, Zinsscheine und ähnliche Wertpapiere gehören, ebenso wie Waren oder andere Vermögensgegenstände zu behandeln ist, und daher der Ausübung der Rechte der Kriegführenden in gleicher Weise unterliegt. Postanweisungen, Schecks, Traften, Banknoten und

andere Gelderfahrmittel müssen wohl ebenfalls als Waren angesprochen werden. Dagegen müssen Korrespondenzen, einschließlich Verschiffungsurkunden und Postanweisungsverzeichnisse, selbst wenn sie sich auf „Zufuhr oder Ausfuhr“ beziehen, außer wenn sie auf demselben Schiff mit der Ware, auf die sie sich beziehen, befördert werden, nach Ansicht der amerikanischen Regierung als „echte Korrespondenz“ angesehen werden und haben ein Unrecht auf freie Durchfuhr.

In Anbetracht der unzulässigen Methoden, die die englischen und französischen Behörden anwenden, indem sie Postsendungen, die zwischen den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern, sowie zwischen den Vereinigten Staaten und den Feinden Englands verkehren, aufhalten, kann die Regierung der Vereinigten Staaten das Unrecht, das Bürger der Vereinigten Staaten durch diese Methoden erlitten haben und weiterhin erleiden, nicht dulden. Wollte man sich einem solchen unzulässigen Verfahren fügen, so würde damit wiederholte Verletzungen des Völkerrechts durch die kriegführenden Mächte auf Grund militärischer Notwendigkeit, über die der Verlethende der alleinige Richter sein würde, Tür und Tor geöffnet. Es ist klar, daß ein neutraler Staat nicht zulassen kann, daß seine Rechte auf hoher See durch Kriegführende bestimmt werden oder daß die Ausübung dieser Rechte von der Regierung kriegführender Staaten nach Willkür zugelassen oder verweigert wird. Die Rechte der Neutralen sind ebenso sicher wie die Rechte der Kriegführenden und müssen streng beobachtet werden.

Mit Rücksicht auf das Völkerrecht und die Rechte der Neutralen, deren Berücksichtigung die englische und französische Regierung so oft betont haben, und deren Uebertretung sie gegen ihre Feinde in dem gegenwärtigen Kriege so heftig geltend machten, erwartet die Regierung der Vereinigten Staaten, daß das von den englischen und französischen Behörden gegenwärtig angewandte Verfahren in der Behandlung der Postsendungen nach und von den Vereinigten Staaten aufhört und daß die Rechte der Kriegführenden in ihrer Ausübung sich nach den Grundgesetzen für die Durchfuhr von Postfächern und nach dem hierbei von allen Völkern anerkannten Verfahren richten. Nur eine radikale Wenderung in dem gegenwärtigen Verhalten Englands und Frankreichs und nur die vollständige Wiederherstellung unserer Rechte als neutraler Staat wird die Regierung der Vereinigten Staaten zufrieden stellen.

gez.: Robert Lansing.
M. L. W.

Der Stillstand der russischen Offensive.

Budapest, 14. Juni. Die Kriegsberichterstattung verschiedener größerer Budapestischer Zeitungen weisen, wie dem Mann. Gen.-Anz. gemeldet wird, darauf hin, daß die österreichischen Truppen an der Ostfront noch schwere Kämpfe zu bestehen haben werden, da die Russen dort ungeheure Menschenmassen aufgezogen haben, die sie unbedeutend der riesigen Verluste stets aufs neue ins Feuer treiben. Doch sprächen verschiedene Anzeichen dafür, daß die russische Offensive auf einem gewissen Stillstand zu kommen scheint und zwar infolge der von der österreichischen Heeresleitung getroffenen Gegenmaßnahmen. Es war unmöglich, heißt es im Anz. Est, feststellen zu können, an welchem Punkt der langen österreichischen Front der russische Hauptstoß erfolgen werde, und darum gelang es den Russen, die in einer ganzen Reihe von Punkten mit gewaltigen Menschenmassen vorstießen, die österreichisch-ungarische Front an einigen Stellen einzudringen. Ein eigentlicher Durchbruch erfolgte jedoch nirgends.

Graf Tisza zur militärischen Lage.

Budapest, 14. Juni. (M. L. W.) Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister Tiesky eine Kriegsgewinnsteuer ein, ferner eine Vorlage über eine ergänzende Vermögenssteuer, die bei Vermögen von über 50 000 Kronen beginnen soll.

Dann ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort. Er erinnerte an die Offensive gegen Italien, über die er, da sie noch fortdauere, sich nicht in Einzelheiten ergeben wollte; jedoch könne er schon jetzt erklären, daß die Armee unverwundlichen Lorbeer errungen habe. Er gedachte weiter in Ausdrücken größter Bewunderung des Seesieges der deutschen Verbündeten gegen die englische Flotte. Die gewaltige russische Offensive habe Rußland an zwei Punkten erhebliche Erfolge gebracht. Er würde es für eine Beleidigung der ungarischen Nation

betrachten, wollte er die mißlichen Ereignisse verheimlichen, jedoch könne er hinzufügen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen mit unergleichlichem Geldemut, Ausdauer und Siegeszweck den Kampf fortsetzen, der größte Teil der Front sei unverändert in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen. Alle notwendigen Maßnahmen zur Abwehr seien getroffen worden, so daß er die begründete Hoffnung ausdrücken könne, daß die jetzigen unangenehmen Vorfälle bloß vorübergehende Episoden bilden und Oesterreich-Ungarn volles Vertrauen in den endgültigen Sieg hegen könne. (Lebhafte Beifall.)

Der Krieg zur See.

Das Ergebnis der Untersuchung im „Tubantia“-Fall.
 Berlin, 13. Juni. (W.Z.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt eine ausführliche Veröffentlichung über die Untersuchung der „Tubantia“-Angelegenheit. Von zuständiger Stelle ist danach der niederländischen Regierung als Ergebnis der deutschen Untersuchung mitgeteilt worden, daß die in den Rettungsböden der „Tubantia“ gefundenen Torpedoteile von dem deutschen 45 Zentimeter-Torpedotorpedo 2033 herrühren. Dieser Torpedo ist am 6. März 1916, nachmittags 4 Uhr 43 Minuten 4 Sekunden nordöstlich des Noordhinder Feuer-Schiffes von einem deutschen Unterseeboot als Ziel auf einen britischen Zerstörer abgefeuert worden. Diese Tatsache wird durch eine dem Artikel der Nordd. Allg. Ztg. beigefügten Erklärung des deutschen Admiralsstabes vom 9. Juni belegt. Der verlorene Torpedo 2033 ist von keinem deutschen Unterseeboot oder einem anderen deutschen Kriegsfahrzeug wieder an Bord genommen worden, wie dies in den deutschen Meldungen aller in Frage kommenden Kommandanten bestätigt. In der Nacht vom 15. zum 16. März, wo die „Tubantia“ unterging, befand sich kein deutsches Tauchboot oder ein anderes deutsches Kriegsschiff innerhalb zehn Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia“, wie aus den dienstlichen Meldungen aller in Betracht kommenden Kriegsfahrzeuge hervorgeht. Die Gutachten der technischen Sachverständigen lassen es wohl als möglich erscheinen, daß das Schiff gegen den treibenden Torpedo gestochen ist. Fehlgelungene Torpedos können oft viele Tage unbeschädigt, wobei der explosionsfähige bleibende Kopf in Schräglage mehrere Meter unter Wasser bei einem Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß. Die erschöpfende deutsche Untersuchung hat zur Überzeugung der deutschen Regierung ergeben, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia“ versenkte. Der Artikel ist angeschlossen eine Erklärung des deutschen Admiralsstabes über die in dem Artikel enthaltenen tatsächlichen Angaben, ferner ein Gutachten des Vizeadmiralsstabes des Reichsmarineamts über die Beschädigungen der „Tubantia“ und die daraus zu ziehenden Schlüsse.

Stockholm, 14. Juni. (W.Z.B.) Wie der Kapitän Kuntmann des Dampfers „Hollandia“ mitteilt, ist der Dampfer am 13. d. M. in der Frühe etwa 7 Seemeilen nordwestlich von Öregrund versenkt worden, wobei der explosionsfähige bleibende Kopf in Schräglage mehrere Meter unter Wasser bei einem Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß. Die erschöpfende deutsche Untersuchung hat zur Überzeugung der deutschen Regierung ergeben, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia“ versenkte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

8000 französische Rekruten zwecklos geopfert.
 Votterdam, 14. Juni. (H. Gen.-Anz.) Indirekt aus Paris gemeldet wird, hatten in den letzten Kämpfen vor Verdun die jüngsten französischen Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen flagen, daß das Verdun-Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen zwecklos geopfert habe.

Die französischen Reservisten erschöpft.
 Köln, 14. Juni. Laut der Kölnischen Zeitung meldet die Zeitung Bataille, daß am letzten Freitag gegen 3000 anamitische Soldaten durch Paris gekommen seien. Auch sie sind jedenfalls für die französische Front bestimmt und ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich mit seinen eigenen Reservisten aus dem Mutterland am Ende ist. Was im übrigen die Anamiten angeht, so hat erst kürzlich der Abgeordnete Dutren, Vertreter von Cochinchina in der Deputiertenkammer, dem Echo de Paris bekannt gegeben, daß sie in der skandalösesten Weise zum Seeresdienst durch förmliche Menschenjagd in den Kolonialbehörden veranstaltet, gepreßt werden.

Rundgebungen für die Internierung der Deutschen.
 London, 14. Juni. (W.Z.B.) Heute wird im Hyde-Park eine große Demonstration stattfinden, um die Internierung aller in England lebenden Deutschen einschließlich der naturalisierten zu fordern. Dasselbe fordert ein Geisteslicher in dem Midland bei einem Trauergottesdienst für Lord Fitzgibbon. Die Frage wird alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments vorgebracht werden.

Der russische amtliche Bericht.
 Petersburg, 14. Juni. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht vom 13. Juni. Besitztum: Da die österreichisch-ungarischen und österreichisch-deutschen Truppen sich an vielen Stellen den Angriffen unserer Seidarmee entgegen haben, konnte die Gegenangriffsfähigkeit für den Augenblick nur wenig steigen. Die Gesamtsumme beträgt etwa 1700 Offiziere und 114 000 Mannschaften. Die Truppen des Generals Leischkeil brachten, wie festgestellt ist, seit Anfang der Kämpfe einen General, drei Regimentskommandeure, 704 Offiziere und 37 882 Soldaten als Geiseln ein. Sie erbeuteten 120 Maschinengewehre, 49 Geschütze, 21 Bomben und 11 Minenwerfer. Westlich von Krasnojarsk waren unsere Truppen die Deutschen zurück und gingen näher an den Etodok-Rück heran. Westlich von And befehten unsere Truppen Dorsin (24 Kilometer) und waren den Feind weiter zurück. An der Erpa-Front nach Woloskino wird weiter heftig gekämpft. Das Dorf Barmanica (6,5 Kilometer nördlich Woloskino) wurde trotz heftigster Verteidigung von uns genommen. In mehreren Abschnitten fanden wir Anlagen vor,

die der Feind in Eile aufgezogen hatte, um die bereits vorbereiteten Stellungen auszubauen. Im Abschnitt Dnjepr und weiter nach Süden haben unsere Truppen nach Ubergreifung des Flusses auf dem anderen Ufer eine Menge befestigter Punkte genommen, so den Flecken Jaleszschki. Der Bormarisch wird weiter fortgesetzt. Das Dorf Korodenska, nordwestlich von Jaleszschki ist in unserer Hand. Im Abschnitt Kruty nähern sich unsere Truppen zwischen Wozan (14 Kilometer östlich von Czernowich) und Nepolotow (10 Kilometer südlich St. Eniatyn) dem linken Flußufer. Am den Brückenkopf Czernowich wird heftig gekämpft. In den geräumigen Ortschaften ließ der Feind riesige Mengen von Kriegsgeschütz zurück. So ließ er an der Eisenbahn Dubna-Brodch ein ganzes Fernsprechnetz zurück, ebenso große Mengen Patronen, Minenwerfer, Kraftwagen, Schmalspurgleise, dazu sehr viele Wagen und ein Motorwagen. In derselben Gegend bei dem Dorf Man-Milich (14 Kilometer südwestl. Dubna) ließ der Feind ein wertvolles seltbares Denkmal in Form einer hohen Säule mit dem österreichischen Adler darauf zur Erinnerung an die österreichischen Siege unverändert zurück. In dem Dorf Sadogora (5 km. nördlich Czernowich) erbeuteten wir ein großes Depot mit Munition und Schwebeschuhmaterial. — Nordwestfront: An der Dünafont und südlich Dünafont besetzten die Deutschen mehrere Punkte unserer Stellungen. — Kaukasusfront: Unsere Truppen gingen unbeeinträchtigt an die türkischen Stellungen an der Straße nach Diarbek heran, griffen den ruhenden Feind an und eroberten sein Lager. Der Feind ging unter schweren Verlusten fluchtartig zurück. Im Naume von Menanduz wurde ein tüchtiger Angriff abgewiesen.

Berlin, 14. Juni. Die Bostfische Zeitung meldet aus Genf: Ein Pariser sozialistischer Deputierter, Marcel Cochin, tritt in Zeitungsartikeln mit Rücksicht auf die Lebensmittellieferung für die von der Kammer vorgeschlagene Errichtung eines Kriegsernährungsamtes ein. Es wäre empfehlenswert, wenn Frankreich hierbei die ordnende deutsche Organisation als Vorbild nehme.

London, 14. Juni. (W.Z.B.) Die Verlustlisten vom 12. und 13. Juni berechnen die Namen von 173 Mann und 89 Offizieren.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Ministerkrisis.

Lugano, 14. Juni. (Zeff. Ita.) Die italienische Presse betont, das entscheidende Kabinett Boselli trage einen entschiedenen Kriegskarakter auf breiter nationaler Basis. Wahrscheinlich werden drei Portefeuilles für Verkehrs-, Munition und Nachschubverorgung neu geschaffen. Aus Mailand traf in Rom eine Abordnung der interdenominationalen Partei ein; sie verlangte von den linken Kriegsparteien den Eintritt Bissolatis ins Ministerium, den Ausschluss der Anhänger Giolittis und der Katholiken, sowie die Kriegserklärung an Deutschland. Die Abordnung erhielt den Bescheid, Bissolatis Eintritt ins Kabinett sei sicher, der Ausschluss der Katholiken und Giolittianer höchst wahrscheinlich.

Umgebungen der Kriegspartei.

Vern, 14. Juni. (W.Z.B.) Mailänder Blättern zufolge finden seit Sonntag in Mailand abends regelmäßig Demonstrationen der interdenominationalen Verbindungen statt, wobei zur Aufrechterhaltung der Ordnung sogar Truppenaufgebote notwendig sind. Die Demonstrationen verlangten unter Abbasso-Rufen auf die Sozialisten und Neutralisten ein nationales Ministerium unter Bissolati.

Vom Balkan.

Demobilisierung der griechischen Flotte.

Genf, 14. Juni. (W.Z.B.) Nach Blättermeldungen aus Athen hat der König einen zweiten Erlass unterzeichnet, in dem die allgemeine Demobilisierung der Flotte angeordnet wird.

Die Alliierten in Saloniki.

Berlin, 15. Juni. Eine Amsterdamer Meldung des Berliner Tageblattes besagt: Aus Saloniki wird nach London berichtet, die Verschauungsarbeiten vor Saloniki würden täglich von deutschen Fliegern überflogen. An einigen Stellen im westlichen Abschnitt hätten sich die gegenseitigen Laufgräben bis auf 1000 Meter genähert. An anderen Stellen wieder fehlte jede Fühlung mit dem Gegner. General Sarrail habe vor Saloniki neue Stellungen anordnen lassen.

Demonstrationen gegen Benizelos.

Amsterdam, 14. Juni. (W.Z.B.) Aus Athen wird der Times gemeldet, daß es dort nach einem militärischen Feste zu Demonstrationen gegen Benizelos gekommen ist. Die Manifestanten zogen nach den Redaktionen der benizelistischen Blätter und zerrückten die Fensterläden; dann begaben sie sich vor Benizelos' Wohnung, wo es zu lärmenden Rundgebungen kam.

Der russisch-rumänische Grenzstreifenfall.

Petersburg, 14. Juni. (W.Z.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kürzlich fand eine zufällige Ubergreifung der rumänischen Grenze bei Mamornika durch eine unbedeutende russische Truppenabteilung von ungefähr einer Kompanie statt. Dieser Zwischenfall, der seine wahrscheintliche Erklärung in der Tatsache findet, daß die Grenze an diesem Ort sehr unendlich bezeichnet ist, wurde zum Gegenstand einer Untersuchung an Ort und Stelle gemacht. Der russische General drückte dem rumänischen General, der zur Bornahme der Untersuchung eingetroffen war, sein Bedauern aus und gab ihm die Versicherung, daß unsere Truppen irrtümlicherweise nach Mamornika gekommen seien und daß man sie unverzüglich daraus zurückziehen werde.

Amsterdam, 14. Juni. (W.Z.B.) Einem hiesigen Blatt zufolge, meldet Ward Price, daß die Alliierten außerhalb der bestehenden Feldbestimmungen rings um Saloniki eine neue, näher an die feindlichen Linien vorgeschobene Verteidigungslinie anlegen.

Der Krieg im Orient.

Türkische Kriegsberichte.

Konstantinopel, 14. Juni. (W.Z.B.) Das Hauptquartier meldet:

An der Front wurde der Feind in der Gegend von Gelahie bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegelt und zum Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten 26 Tiere. Die von unserem Artilleriefeuer zerstörten Kanonenboote gingen im Tigris vollkommen unter. Wir haben das durch Beobachtungen unserer Flieger festgestellt.

Im südlichen Iran greifen persische Freiwillige seit der letzten Niederlage der Russen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen ihnen schwere Verluste zu. Letztlich wurde eine 1200 Mann zählende russische Skolakenabteilung, die in der Absicht, das englische Lager von Ali Charbi, östlich von Cheik Said, zu erreichen, vorging, von einem berittenen Stamm aus Kuristan angegriffen; sie verlor 103 Mann und alle ihre Waffen, Tiere und Gepäck. In der Gegend des Euphrat wurde eine Abteilung von 400 Engländern von unseren Freiwilligen vernichtet.

An der Kaukasusfront ereignete sich gestern nichts Wichtiges. Auf dem rechten Flügel und im Zentrum kam es an einigen Punkten zum Kampf zwischen den beiderseitigen Artillerien. Im Abschnitt von Tschorot wurde ein in unsere vorgeschobenen Stellungen eingedrungenes feindliches Bataillon durch unsere Gegenangriffe vertrieben; wir erbeuteten zwei Maschinengewehre und Material. Auf dem linken Flügel wurde ein nächtlicher feindlicher Angriff auf eine unserer vorgeschobenen Stellungen abge schlagen.

Ein nördlicher der Insel Keuken erschienener feindlicher Monitor wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben, die feindlichen Depots auf dieser Insel und auf der Insel Sakim beschoss. Am 11. Juni riefen unsere Flugzeuge bei einem Angriff mit Bomben und Maschinengewehren auf das englische Lager am Suezkanal bei Raman und Kantara große Unordnung hervor, griffen ebenfalls ein englisches Wasserflugzeug an und zwangen es, auf das Muttergeschiff zurückzukehren, von dem es abgelenkt war.

Konstantinopel, 15. Juni. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht vom 14. Juni. An der Front in der Gegend von Gelahie hat der Feind, von unserem Artilleriefeuer benutzigt, sein Lager weit außer Schußweite unserer Kanonen verlegt. — Russische Truppen, auf die wir bei Kilan, südwestlich von Kasr-Schirin, stießen, wurden von einer unserer Abteilungen gegen Norden hin verjagt. — An der Kaukasusfront scheiterte am rechten Flügel ein Ueberfall, den ein Teil der feindlichen Kräfte versucht hatte, in unserem Feuer. Im Zentrum zeitweise Artillerie- und Infanteriekampf. Am linken Flügel örtliche Artilleriekämpfe. Unsere Erkundungsabteilungen unternahmen erfolgreiche Ueberfälle auf feindliche Vorposten. — In den Gewässern von Smyrna jagte ein feindlicher Monitor, von zwei Fliegern unterstützt, etwa 20 Granaten ohne Wirkung gegen das hier stehende von Jozscha ab und zog sich dann zurück. Ein anderer Monitor wurde in der Nähe der Insel Keuken durch unser Artilleriefeuer auf die hohe See getrieben. — Sonst nichts Wichtiges.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni 1916.

Zum Hirtenschreiben der deutschen Bischöfe.

Ein gläubiger evangelischer Christ schreibt uns: Mit freudiger Mißung las ich in Nr. 269 das Hirtenschreiben der katholischen Bischöfe! Von ganz wenigen Sätzen oder Worten abgesehen, ist es so, daß jeder gläubige Evangelische es sich um so mehr zu Herzen nehmen sollte, als man derartige tiefgehende, echt biblische Ermahnungen und Tröstungen nur selten zu lesen bekommt. Wie bekannt war ich, auf der zweiten Seite des Blattes die Nachricht zu finden von der Verbreitung eines Flugblattes des sog. „evangelischen Bundes“ gegen die Jesuiten! Als jemand den „evangelischen Bund“ fragte, ob er die Gottheit Jesu anerkennet oder nicht, verteilte der „Bund“ die Antwort und nannte die Frage „unevangelisch“!

Gegen Professor Fr. W. Förster

veröffentlichte seine Fakultät (die philosophische) in München eine scharfe Erklärung, in der es u. a. hieß, sie werde gegen die von Professor Förster ausgesprochenen Ansichten Stellung nehmen. Der Aufsatz, gegen den sich die Erklärung richtet, ist uns nicht bekannt. Wir begnügen uns daher mit der Wiedergabe einzelner Bruchstücke, denen welche die Münch. Post, Nachrichten (Nr. 288 vom 7. Juni) vor einigen Tagen Stellung nahmen. Darnach führte Förster aus, „wie kurzlich die ganze gefeierte Nationalpolitik Bismarcks gewesen ist und wie sehr ihr jede tiefere Philosophie der deutschen Geschichte und der gesamten Weltlage gefehlt hat“, ferner auch, daß das neue Deutsche Reich ganz dem heidnischen Geist entsprungen ist, „nämlich dem rein national-egoistischen Individualismus, der seit der Renaissance von dem politischen Denken der

Chronik des ersten Kriegsjahres.

15. Juni 1915. Französische Flieger warfen auf die offene Stadt Karlsruhe eine Anzahl Bomben. Dem heimtückischen Angriff sind 30 Bürger zum Opfer gefallen. — Englische Angriffe zwischen Calais und La Bassée brachen verlustlos zusammen. — Ebenso scheiterte ein französischer Durchbruchversuch der Franzosen an der Front in den Vogesen. — Der siegreiche Vorstoß unserer Truppen auf der Front Lidowo-Starwarja nimmt einen ebenso günstigen Fortgang wie die große Offensive in Galizien.

Menschheit Besitz ergriffen hat, der in Bismarck seinen genialen und konsequentesten Praktiker gefunden hat und der unauffällig zu einer Katastrophe treiben mußte — wie alles in der Welt, was gegen den Geist der christlichen Wahrheit zu wirken und zu organisieren sucht. Mit besonderer Mißbilligung drückt das Münchener Blatt folgenden Satz aus dem Artikel Professor Försters ab: „Es kann sich sogar weitgehend als unmissverständlich herausstellen, daß das deutsche Kaiserreich sich um seiner erweiterten Sozietätsaufgaben willen einmal von der vrenthischen Krone löst und diese einer anderen Linie der Hohenzollern-Dynastie überläßt.“ Das sind die Stellen in der von Herrn Fried herausgegebenen vassifischen Friedenswarte, welche in der Hauptfrage den Anstoß zu jenem Vorgehen von Münchener Universitätsprofessoren gegen einen ihrer Kollegen gegeben haben. Die Münchener N. N. glauben aus diesem Anlaß die Frage nach den Grenzen der akademischen Freiheit stellen zu müssen und schreiben, die Freiheit des akademischen Lehramtes trage ihre Beschränkung in sich selbst; derartig schiefe und unhistorische Auffassungen, wie sie Professor Förster in seinem kürzlichem Artikel vertreten hat, könnten durch die akademische Freiheit nicht mehr gedeckt werden.

Wir wollen hier mit Professor Förster, dem bekannten Bödenpöner, nicht rechten über seine Ansichten. Ueber Krieg und Frieden, über ihre Bedeutung, ihren Nutzen, ihre Schädlichkeit etc. geben auch in Friedenslagen die Meinungen unter jenen, welche in Deutschland als hervorragende Geister angesehen werden, sehr auseinander. Und Försters Aufsatz dient offenbar dem Zweck der Erörterung der Friedensfrage. Jetzt im Krieg ist alsbald zu viel gesagt, und die gepannten Geister sind sofort in Erregung, weil begreiflicherweise alle Geistesfragen a. N. nur nach ihren Beziehungen zum Erlaß oder Mißerfolg dieses Krieges beurteilt werden. Wir wissen nicht, wie Förster zu den oben angeführten Sätzen kommt. Strittig sind sie sicher, und Professor Martin Spahn hat a. B. schon im Sochland einen Aufsatz über die Bedeutung Bismarcks veröffentlicht, der zu einem ganz anderen Resultat kommt, als Förster bezug. dem wohlwollen Blick zu der Staatskunst Bismarcks richtig, aber im weit höheren Maß, als bisher erkannt, dem von ihm gegründeten Reich jene Grundlagen gegeben habe, die in diesem Kriege die Gewähr für seinen Fortbestand bieten. Auf keinen Fall ist aber jetzt die Zeit dazu, sich in allerlei irrtümlichen Theorien über Kaiserthum und Reich zu ergoßen. Wenn je die Lat das Wort hatte, so jetzt, wo alles Theoretisieren nur eine Verlängerung des Krieges und eine Erregung der Geister, die jetzt alle das gleiche Ziel haben sollten, bewirken kann. Zur ersten Erörterung der von Förster angeführten Fragen ist vielleicht im Frieden Zeit, nicht aber jetzt.

Daß die N. N. bei dieser Gelegenheit die akademische Lehrfreiheit preisgeben, ist ein Kapitel für sich, das man sich merkt für andere Zeiten. Entweder ist die Freiheit der akademischen Lehre etwas Absolutes und muß in jedem Fall hochgehalten werden oder sie ordnet sich überhaupt anderen höheren Rücksichten unter, dann wird sich noch öfters Gelegenheit geben, darüber zu sprechen, ob gewisse Auffassungen von ihr gedeckt werden können.

Chronik.

Aus Baden.

H. K. Karlsruhe, 13. Juni. Vom Stellb. General-Lieutenant des 14. Armeekorps sind Erläuterungen (ZB. III. 2900/4. 16. N.N.) zu dem Nachtrag ZB. III. 1500/4. 16. N.N. der Befamminmachung vom 23. 15. B. III. 1577/10. 15. N.N., betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Aufsatzern (Zute, Plads, Name, europäischer und überzeitlicher Name) und von Exequenissen aus Wallfahrern, herausgegeben worden, die von Interessenten auf der Amtsstelle der Handelskammer Karlsruhe eingesehen werden können.

Bruchsal, 14. Juni. Am Sonntag wurde beim Bürgermeisterrat in Wehr ein französischer Kriegesengelanger namens Ernst Golin, ehemaliger Sergeant beim französischen Infanterieregiment Nr. 169, eingeliefert. Beim Verhör stellte es sich heraus, daß der Gefangene in einem Gefangenenlager interniert war, dort vor 3 Wochen flüchtete und sich die ganze Zeit über in den Wäldern aufhielt; dementsprechend war auch sein Aussehen.

Heidelberg, 14. Juni. Die Kreisfische wird am Donnerstag eröffnet werden und zwar diejenige im Handjuchsheimer Schloßchen. Es wird dort für 500 Personen das Essen — 1/2 Liter für 20 Pfg. — ausgeben. Für 20 Pfg. gibt es 1/2 Liter Gulach, Maffatoni und Kartoffeln. Am Montag werden dann zwei Kriegesengelangen und eine seltene Kriegesfische in Heidelberg für die das Essen in der Körnerstraße gelocht werden wird, in Betrieb genommen.

Mannheim, 14. Juni. Am 15. Juni an erhält der Zug 3009 Graven-Neudorf, ab 5.33 Uhr vom, einen Halt in Otfersheim 6.14, ab 6.15, und trifft um 6.18 in Schwetzingen ein; weiter nach Mannheim wie bisher.

Bühl, 14. Juni. In den der Brotverforgungsverbändnisse im Kommunalverband Bühl behandelnden Artikeln in diesem Blatt ist zu berichten, daß die auf den Vorkarten aufgedruckten Daten jeweils als einschließliche zu betrachten sind, so daß die normale Versorgungsperiode jetzt wie auch früher (mit Ausnahme der vom 26. auf 31. Mai verlängerten) eine 15tägige ist.

14. Juni. Auf dem Wochenmarke wurde ein ansehnliches Quantum Erdbeeren zu dem geringen Höchstpreis von 45 Pfg. das Pfund nach dem Einkauf verkauft. Sie wurden an der Rheinbrücke von der Gendarmarie zurückgewiesen, weil eine Ausfuhr aus Baden verboten ist.

14. Juni. Hier hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Gefrierhalle in Strassburg, in welcher die hiesige Stadt ihre Fleischvorräte untergebracht hat, durch Blitzschlag in Brand geraten sei und die ganzen Vorräte vollständig vernichtet seien. Glücklicherweise stellte sich das Gerücht als falsch heraus; der Blitz schlug zwar in der Gefrierhalle, aber die Fleischvorräte wurden nicht beschädigt.

14. Juni. Großadmiral v. Tirpitz ist zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Marburg, 13. Juni. (W.Z.) Heute nachmittags wurde hier unter großer Beteiligung der Grundbesitzer ein Invalidenheim für Jäger und Schützen gelegt. Die Baukosten sollen 850 000 Mark betragen.

50jähriges Jubiläum des Generals von Pod und Polak.

Fosen, 13. Juni. (W.Z.) Der Stellvertreter kommandierende General des 5. Armee-Korps, General der Infanterie v. Pod und Polak, wurde heute in Karlsruhe, B. befehligt sein Goldenes Jubiläum. Er steht seit September vorigen Jahres, nachdem Erzengel v. Bernhadi ein Kommando im Felde erhalten hatte, an der Spitze des Stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armee-Korps und wurde aus Berlin, wo er im Ruhestand lebte, hierher berufen.

Lokales.

Karlsruhe, 15. Juni 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing gestern demütig den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Büchler zum Vorlesung.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Fehren v. Wado.

Das Befinden der Königin von Schweden. Die Genesung der Königin von Schweden hat in den letzten Tagen leichte Fortschritte gemacht. Ihre Majestät konnte einige Male auf kurze Zeit das Bett verlassen. Das Befinden Ihrer Majestät bedarf nach vieler Schonung und Ruhe.

Die geplante Reise des Präsidenten v. Batoni nach Stuttgart und Karlsruhe ist vorläufig aufgeschoben worden. Herr v. Batoni ist von München aus wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Bestellung der Ernsthilfen. Wie aus der vom Bürgermeisterrat beschlossenen Bekanntmachung vom 9. Juni hervorgeht, wird z. B. die Größe der Ernsthilfen festgelegt. Die Angaben sind auf 300000 Mark zu erhöhen, die bei den Polizeibehörden erhältlich sind. Jeder zur Angabe seiner Ernsthilfen verpflichtet hat spätestens am 15. Juni seinen Vorschlag in den Vorarbeiten beim Gemeindefiskus, in Karlsruhe bei einer der Polizeibehörden oder beim Statistischen Amt abzugeben. Die Erhebung ist von größter Wichtigkeit für die weitere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Bis zur Feststellung der geordneten Vorräte gründet sich die Verteilung der Lebensmittel auf die bei der Ernsthilfe-Erhebung ermittelten Vorräte. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß jeder dazu Verpflichtete seine Angaben gewissenhaft und pünktlich in vorgeschriebener Weise erstattet. Nichterhaltung der Vorschriften, wozu auch verpöbelte Meldung gehört, wird streng bestraft.

Am Jahrestag des Fliegerüberfalls. Die Vereinigten militärischen Vereine von Karlsruhe werden heute zur Gehrung der Opfer des schändlichen Fliegerüberfalls durch eine Abordnung auf dem Ehrenfriedhof eine Kranzspende niederlegen lassen.

Anläßlich des Fliegerangriffs auf unsere Stadt im vorigen Jahre brachte die amerikanische Zeitung The Boston Herald vom 20. Juni 1916 über die Amerikaner in Karlsruhe folgende Ausführungen, die auch heute noch immerhin interressant, zumal darin von einem noch unbekanntem Mitglied unseres Hofstaates die Rede ist. Es heißt da:

Der berühmte Karlsruher Fliegerangriff war nicht ohne ein gewisses Interesse für Amerika, da sich hier eine amerikanische Kolonie von 27 Menschen befindet. Da ich nur wenig Zeit hatte, verjüchte ich einige dieser Amerikaner durch Polizeivermittlung nach aufzusuchen, schließlich werden die Amerikaner aber nicht als verdächtig angesehen, denn sie hatten auf der Polizei kein Vergehens der amerikanischen Einwohnern. Zuletzt entdeckte ich die amerikanische Regina Donna, Präsidentin Margarete Brantisch aus San Francisco, Großherzogliche Hofopernsängerin, deren künstlerisches Temperament durch die verschiedenen Ereignisse mächtig erregt worden war und die sich sehr sehr über irische Kultur und französische Barborei äußerte. Fräulein Brantisch sagte u. a.:

Ich glaube nicht sehr zu geben in der Annahme, daß Sie durch mich erfahren wollten, wie sehr dieser letzte Schreckensstag der Franzosen mich berührte. Sie können sich überhaupt nicht vorstellen, wie ich in der Tiefe meiner Seele entsetzt bin über solch schändliches Verfahren, vereinigt mit solch hiesiger Verachtung. Wie kann dies frühere Kulturvolk, weislose alte Männer, Frauen und Kinder in einer friedlichen Stadt morden. Was ich erleben mußte, war furchtbar. Ich fühle immer neue Jammervellen aufsteigen, wenn ich mich an diese Schreckensstunde erinnere. Wenden Sie doch nur, es war kein Angriff auf militärische Gebäude, nein, es war, wie die ganze Bevölkerung auch weiß, ein direkter Mordanschlag auf das geliebte Bürgerhaus und die Bürger dieser Stadt, die so freundlich bewunderte Franzosen aufgenommen hatten. Ich hätte zu etwas nicht für möglich gehalten. Ich das die berühmte französische Kultur? Ich glaube, ich kenne die Gefühle meiner Landsleute in Baden, vor allem aber derer in Karlsruhe, und bei allen, die ich sprach, fand ich helle Empörung und den Wunsch nach Rache. Wenn die Deutschen nur endlich ihre Menschlichkeitsbedenken lassen wollten und diesen Barbaren mit gleicher Münze heimzahlen. Alles, was die Deutschen bisher verbrochen, ist Kinderpiel gegen diese Schreckensstunde der Franzosen. Ich möchte nur, daß unsere amerikanischen Bürger auf der anderen Seite des Ozeans gesehen hätten, wie diese armen Opfer auf der Straße lagen, der Anblick müßte sie mit seltsamen Joren erfüllt haben und sie hätten sich darnach gesetzt, diesen vermeintlichen Feinden gegen ihre Angreifer zu helfen, statt jene noch durch Kriegsmaterial in ihren teuflischen Plänen zu unterstützen.

Rath. Männerverein der Südstadt. Die Mitglieder werden nochmals auf die heute abend 9 Uhr in der „Ballhalle“ stattfindende Vereinsversammlung zu Vortrag besonders aufmerksam gemacht.

Im „Casé Deon“ findet heute abend halb 9 Uhr ein Familien-Konzert statt.

Wöhliger Tod. Gestern abend nach 10 Uhr wurde der Hofmusiker Eduard Lehmann von hier im Eisenbahnzug zwischen Baden und Dos von einem Schlaganfall betroffen, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Unfall. Am 9. d. M., nachmittags, brachte eine Arbeiterin in einer Leinwandfabrik in der Stößerstraße die linke Hand in eine Leinwandwalze, wobei ihr die Finger zerquetscht wurden, daß sie in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Festgenommen wurde ein Kaufmann aus Badberg wegen Diebstahls und zwei Tagelöhner aus Weingarten, welche in letzter Zeit in hiesiger Stadt mehrere Fahrräder entwendet hatten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. (W.Z.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hat auf Grund des § 26 des Verfassungsgesetzes des Reichs, dem Reichsminister Dr. Seltschick, mit der Stellvertretung des Reichsanzeigers in der Leitung der Reichsbank beauftragt.

Beschlüsse des Bundesrats.

Berlin, 14. Juni. (W.Z.) Am 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend § 214, Abs. 3 der Reichsverfassungsordnung, der Entwurf einer Bekanntmachung über Arbeitsnachweise, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schutzarbeiten hergestellt werden, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Durchführung des § 392 Abs. 3 Nr. 3 des Versicherungsgesetzes für Angestellte zugunsten berufsunfähiger Kriegsteilnehmer und der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Anwendung von Eisen und Eisenwerkstoffen zur Herstellung von Farben. Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. Juni verbietet die Verwendung von Eisen oder Eisenwerkstoffen zur Herstellung von Farben, sondern beispielsweise auch Eisen von Widrigkeit — und von Eisenwerkstoffen zur Herstellung von Farben. Der Reichsanzeiger kann das Verbot auch auf die Verwendung zu anderen technischen Zwecken ausdehnen; er kann Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht. — Der Bundesrat erließ in seiner Sitzung vom 14. Juni eine Verordnung betr. § 214 Abs. 3 der Reichsverfassungsordnung, wonach alle Versicherungen Anträge auf die regelmäßigen Leistungen ihrer Krankenkasse (Einkasse § 83 ff. Reichsverversicherungsordnung) auch bei Aufenthalt im Auslande verbleibt, wenn dieser Aufenthalt durch Einberufung zu Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten für das Reich oder eine ihm verbundene Macht verursacht ist. Der Verordnung ist rückwirkende Kraft bis zum Kriegsbeginn beigelegt.

Ausland.

Die Lage in Irland.

Bon der Westgänger, 14. Juni. (R. V.) Der Berichterstatter der Times in Dublin meldet, daß die Lage in Irland noch keineswegs befriedigend genannt werden könne. Die Sinn Feiners seien jetzt selbst während des Belagerungszustandes wieder an in den Straßen von Dublin aufzutreten. Sie tragen öffentlich das Sinn Feiner-Abzeichen, und selbst in Theatern und Kinos finden schon wieder Kundgebungen statt. In den ersten Wochen nach dem Aufbruch war die Sinn Feiner-Bewegung nicht vollständig in Irland. Aber jetzt kann man sagen, daß dieser Aufbruch schon mehr gewirkt hat, als der politische Kampf während der letzten 30 Jahre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es auf neue Aufbrüche kommen wird. Die irische Bevölkerung wartet mit Spannung ab, wie die irische Frage gelöst werden wird, aber es ist sicher, daß die Durchführung der Regierungspläne nicht ohne Kampf gelingen wird. (Es ist zu beachten, daß diese definitive Entscheidung in der homerule-feindlichen Times steht.)

New York, 14. Juni. (Zuspruch des Vertreters von W.Z.) 800 Massenversammlungen zum Andenken an die irischen Märtyrer wurden am Samstag in allen Teilen des Landes abgehalten. Die hiesige irische katholische Geistlichkeit hatte den Samstag als irischen Märtyrertag bezeichnet. Etwa 12 000 Iren und Angehörige anderer Nationalitäten nahmen an der Massenversammlung im Madison Square Garden teil, während Tausende sich draußen drängten. Der Richter Gendria von Oberen Gericht führte den Vorsitz. Die Sprecher griffen England in stärksten Ausdrücken an und kennzeichneten die Hinrichtung in Irland als eine in der Geschichte der Zivilisation einzig dastehende Barbarei. Das Kongressmitglied Fitzgerald warf England seine schlechte Regierung in Irland vor und sagte: Im Namen der Menschlichkeit verlangen wir eine sofortige Vendeckung. — Etwa 100 000 Dollar wurden für den irischen Unterstiftungsfonds gesammelt.

Der Generalstreik beendet.

Christiania, 14. Juni. (W.Z.) Der sozialdemokratische Kongress hat in seiner gestrigen Versammlung, die von 2 Uhr nachmittags bis 1/2 Uhr nachts dauerte, folgenden beschlossenen: Voraussetzung für den Beschluß, den der außerordentliche Kongress der Landesfachorganisation der Arbeiter im Jahre 1914 angenommen hatte, durch eine allgemeine Arbeitsseinstellung den Widerstand der Arbeiterpartei gegen das Gesetz betreffend Anwaltschiedsgerichte auszudrücken, war, daß der Proteststreik zwischen der Leitung des Gesetzes im Adelsting und im Logging stattfinden sollte. Da das Gesetz trotz des Protestes der Arbeiter angenommen worden ist, beschließt der Kongress der Landesorganisationen übereinstimmend mit dem Beschluß des Sekretariats, den Proteststreik am 14. Juni abends zu beendigen.

Der Präsidentenwahlkampf in Amerika.

New York, 13. Juni. (W.Z.) Die demokratischen Blätter, besonders die World, greifen Hughes als Deutschenfreund an. Sie behaupten, seine Wahl werde zeigen, daß die amerikanische Politik von Potsdam aus dirigiert werde. Der Zweck des Mandates ist, Hughes zu Erklärungen zu verleiten, die den deutschen Wählern mißfallen würden. Die letzteren sind sonst in überwältigender Mehrheit für ihn.

London, 15. Juni. (W.Z.) Reuters meldet aus St. Louis: Der demokratische Konvent wurde gestern hier von dem früheren Gouverneur Clyn eröffnet, der den staatsmännischen Eigenschaften Wilsons hohes Lob zollte. Clyn sagte, die Neutralitätspolitik des Präsidenten sei wahrhaft amerikanisch wie die amerikanische Flagge.

Neue Äußerungen Wilsons.

New York, 13. Juni. (W.Z.) Meldung des Reuterschen Büro. In seinen Ansprachen an die Mitglieder der Militärakademie in Westpoint sagte Wilson, daß die Vereinigten Staaten, wenn die Zeit für den Friedensschluß gekommen sei, eine uneigennützig Rolle spielen würden. Unter allem, was die Vereinigten Staaten wünschten, sei nichts, was sie durch einen Krieg erlangen müßten. Wohl aber gebe es vieles, was die Vereinigten Staaten tun müßten. Sie müßten vor allem dafür sorgen, daß ihre Lebensinteressen nicht durch irgend eine andere Nation bedroht werden. Ueber die Rüstungen sagte Wilson, die Welt werde einsehen lernen, daß Amerika wirklich meint, was es sagt. Wilson erklärte weiter, es habe ihn in der letzten Zeit sehr beunruhigt, daß einige von denen, die die amerikanischen Bürgerrechte erworben hätten, wenn dies auch nach seiner Meinung nur eine sehr kleine Zahl sei, den Geist Amerikas nicht in sich aufgenommen hätten und andere Länder dem Lande, dessen Bürger sie geworden seien, vorzögen. Für Menschen, die Amerika nicht über alles stellten, sei in Amerika kein Platz. Wilson schloß: Wir sind bereit, uns mit den übrigen Völkern der Welt zu vereinigen, um dafür zu sorgen, daß die Gerechtigkeit, an die wir glauben, über alles zur Herrschaft gelangt.

Letzte Nachrichten

Bern, 15. Juni. (W.Z.) Der Nationalrat beendete gestern die Prüfung der vom Bundesrat getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Neutralität und der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit der Schweiz während des Krieges. Die parlamentarische Kommission, die mit dem Studium der verschiedenen ökonomischen und militärischen Fragen beauftragt war, billigte vollkommen die vom Bundesrat geleistete Arbeit. Nach langer Erörterung genehmigte der Rat mit 128 gegen 8 Stimmen eine Tagesordnung, die den Bundesrat einlud, kraft seiner Vollmachten unverzüglich Maßnahmen zur Einführung einer Kriegsgewinnsteuer zu treffen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus zur Kriegslage.

Budapest, 15. Juni. (W.Z.) Nach dem Grafen Tisza sprach Graf Michael Karoly namens der Unabhängigkeitspartei. Er betonte im Anschluß an die Ausführungen des Ministers des Innern, daß die Monarchie ausschließlich einen Verteidigungskrieg führe und daß der Entschlossenheit Ausdruck, bis zur siegreichen Beendigung des Krieges durchzuhalten. — Graf Julius Andrássy erklärte namens der Verfassungspartei bezüglich des wirtschaftlichen Kampfes, daß die Gefahr der Aushungerung beseitigt sei. Es liege im eigenen Interesse des Landes, auch dafür zu sorgen, daß die Bundes- und Landesbehörden das nötige Getreide aus eigenen Beständen erhielten. Die volle Verantwortung für die Fortsetzung des Weltkrieges falle der Entente zur Last. Da die Gegenseite zwischen den Kriegführenden nicht zu überbrücken seien, bleibe nicht anderes übrig, als den Kampf hartnäckig bis zum endgültigen Sieg fortzusetzen. Der Redner bekräftigte schließlich politische Fragen und wies darauf hin, daß der deutsche Reichskanzler bereits anerkannt habe, er sei nicht geneigt, Polen an Rußland zurückzugeben. Auch wir, sagte der Redner, sind der Meinung, daß Polen nicht an den Polen zurückgegeben werden darf. — Der folgende Redner, Graf Apvonyi, erklärte: Gemäß der Aufnahme der hier und im deutschen Reichstag gehaltenen Friedensreden können wir unsererseits nichts anderes tun, als unerschütterlich durchhalten und unser Volk darüber aufzuklären, das wir so lange durchhalten müssen, bis unsere Feinde, die allein an den weiteren Menschensopfern schuld sind, zur Vernunft gelangen. Der Redner sprach schließlich den Wunsch aus, das Bündnis mit Deutschland nach dem Kriege noch zu vertiefen, umso mehr, als keinerlei Interessengegenstände zwischen beiden Ländern vorhanden seien.

Bom deutschen Lehrertag.

Berlin, 15. Jan. Laut Berliner Tageblatt stimmte die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Eisenach einmütig den Vorschlägen einer engen Verbindung der mitteleuropäischen Lehrerverbände und einer gesteigerten planmäßigen körperlichen Jugenderziehung zu.

Deutsche Gefangene aus England.

Berlin, 15. Juni. Am 13. Juni traf abends in Genf der erste Zug deutscher Gefangener aus England ein, 14 Offiziere und 256 Mann. Sie wurden nach herzlichem Empfang seitens der Behörden und der Bevölkerung nach St. Gallen befördert, von wo sie zum größten Teil in das Appenzeller Land gebracht werden.

Versöhnung der Post auf dänischen Dampfern. Kopenhagen, 15. Juni. (W.Z.) Die Generalpostdirektion teilt mit, daß von dem dänischen

Amerikadampfer „United States“, der am 1. Juni von Kopenhagen nach New York abging, in Kirkwall die gesamte Briefpost und von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ auf der Reise von New York nach Kopenhagen in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Enorme Lebensmittelteuerung in Holland.

Amag, 15. Juni. (W.Z.) Gestern begaben sich mehrere hundert Frauen zu dem Minister des Innern und zum Bürgermeister, um Adressen gegen die enorme Lebensmittelteuerung zu überreichen. Der Minister teilte mit, daß die Regierung Maßregeln ergriffen habe, um der Bevölkerung billige Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Um dem Mangel an Kartoffeln, der durch die große Ausfuhr entstanden sei, abzuwehren, habe die Regierung die noch vorhandenen Kartoffelvorräte beschlagnahmt und die Grenzen für die neue Kartoffelernte geschlossen.

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten.

Paris, 15. Juni. (W.Z.) Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten ist gestern eröffnet worden. Briand begrüßte die Delegierten, die gekommen seien, um erneut den Beweis zu erbringen, daß die alliierten Regierungen in ihren Absichten übereinstimmen und zur Dauerhaftigkeit ihres Bundes Vertrauen hätten. Es genüge nicht zu siegen, es gelte auch die künftige Entwicklung der materiellen Hilfsmittel der alliierten Länder, den Austausch ihrer Erzeugnisse und deren Verteilung auf dem Weltmarkt für die Zeit nach dem Kriege sicher zu stellen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Wie die Morgenblätter melden, kamen durch einen Mauererinsturz in der Jagowstraße in Moabit zwei Schwedinnen, ein zweijähriges und ein zwölfjähriges Mädchen, ums Leben. Zwei weitere Mädchen wurden schwer verletzt. Seitens der Bauleitung war übersehen worden, eine alte Mauer, die sich längs des ausgegachteten Erdreichs hinzog, niederzulagern oder abzustützen.

Orten.

Berlin, 15. Juni. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Basel erzählt, berichten Londoner Blätter aus Petersburg über einen entsetzlichen Orkan in Podosien und Besarabien. Ein Pfylon hat alle Dächertümpel zerstört. Ein Teil der Palmfrüchte sei in den Boden geschlagen. Die schweren Gewitter dauerten auch jetzt noch an.

„Den frohen Mut nicht verlieren“.

sei die Hauptsache, meinen die Dresdener Nachr., und geben folgenden Brief aus ihrem Leserkreis wieder: „Ich vermisse das Fett oder die Butter gar nicht. Des Morgens stippe ich meine trodrene Semmel in den Kaffee und lese dabei das Freitagblatt im Morgenblatt, des Abends stippe ich das trodrene Brot in den Tee und lese dazu das Freitagblatt im Abendblatt; dann ist mir Fett oder Butter Bursch und die — bildet das nächste Mittagsgericht.“

Karlsruher Ständebuch-Auszug.

Cheaufgehote. 13. Juni: Jakob Bang von Lintenheim, Gupfer in Lintenheim, mit Luise Probst von hier; Heinrich Zimmermann von Eberbach, Schriftfieber hier, mit Helena Müller von hier. — 14. Juni: Ernst Armbruster von Ehlingen, Goldarbeiter in Pforzheim, mit Theresia Brandl von Konstanz; Aug. Wabach von Weisach, Eisenbahnbeamter hier, mit Regina Hoffmann von Neupfoss; Theodor Krähig von Gelsach, Baufeldarbeiter hier, mit Sofia Pfanz von Eisingheim. — Todessfälle. 12. Juni: Marie Krieg, alt 5 Jahre, Vater Gg. Krieg, Schneider; Marie Wäpelt, alt 88 Jahre, Witwe von Jakob Wäpelt, Mundart. — 13. Juni: Rosa Dreifuss, alt 12 Jahre, Vater Peter Dreifuss, Schneider; Gustav Kammüller, Buchbinder, Ehemann, alt 54 Jahre; Karl Ruser, Bierbrauer, Ehemann, alt 48 Jahre.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 15. Juni 1916. 10 Uhr: Wilhelm Christian Wolf, stud. ing., Schillerstraße 54. — 11 Uhr: Hermann Bundesmann, Geht. Garde-Reg.-Regt., 10. Komp., Städt. Krankenhaus. — 1/2 12 Uhr: Heinrich Halber, Musikleiter, Inf.-Regt. 185, 6. Komp., Diakonissenhaus. — 2 Uhr: Karl Ruser, Bierbrauer, Gartenstraße 66, 3. St.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 14. Juni. (W.Z.) Versenstimmungs-611b. Die Ungewißheit darüber, wie die Maßnahmen zur Eindämmung der übertriebenen Spekulation in Kriegslieferungswerten ausfallen werden, läßt nach wie vor jede Unternehmungslust. Da aber Ware nur noch im geringen Umfang herauskommt, die leicht Aufnahme findet, zeigte die Tendenz, soweit von einer solchen gesprochen werden kann, gute Widerstandskraft und vereinigt kam es für einige führende Werte zu leichten Kursbesserungen. Der Rentenmarkt zeigte nach wie vor recht gut behauptetes Aussehen.

Berlin, 14. Juni. (W.Z.) Devisenkurse. New York Geld 617 1/2, Brief 619 1/2. Holland Geld 224 1/2, Brief 225 1/2. Dänemark Geld 101 1/2, Brief 101 1/2. Schweden Geld 161 1/2, Brief 161 1/2. Norwegen Geld 101 1/2, Brief 102. Schweiz Geld 102 1/2, Brief 103 1/2. Oesterreich-Ungarn Geld 69.05, Brief 69.75. Rumänien Geld 89, Brief 86 1/2. Bulgarien Geld 70, Brief 80.

Geschäftsberichte.

14. Juni. Nach dem Geschäftsbericht der Badischen Lokaleisenbahn A.-G. sanken im Jahre 1915 infolge der Verringerung durch den Krieg die Betriebseinnahmen auf 1 062 025 M. gegen über 1 233 913 M. im Jahre 1914. Zum Ausgleich der Einnahmeverminderung wurde die Zuzug auf sämtlichen Bahnen der Gesellschaft (Karlsruhe-Ehlingen-Herzogenau, Ehlingen-Pfeilschlag-Brühl, Mühl-Dorf, Bruchsal-Silsbach-Renzlingen, Wiesloch-Waldangelloch und Redarbschloßheim-Hüffenhardt) bedeutend verringert. Der Gesamtüberschuß betrug 111 532 M. gegen 247 614 M. 1914. Nach Verrechnung von Geschäftsauslosen, Zinsen usw. ergab sich ein Reinertrag von 250 248 M. gegen 114 808 M. im Jahre 1914. In den ersten 4 Monaten des Jahres 1916 ist eine Verringerung des Betriebsergebnisse zu verzeichnen.

Hagenbeck kommt

mit 1 Sonderzug von 62 Wagen
mit einem zahlreichen Arris-
samenten, mit einer reichhaltigen
Sammmlung von Tieren aller Art,
bären, Elefanten, Tigern, Eis-
kamele, Dromedare, Lamas, Ze-
bus, Kängurus, Posas, Affen usw.

mit einem Riesenspielplan, jede
Nummer ist ein Schlager, die
besten Akrobaten, Türken mit den
abenteuerlichsten Tricks, komische
Fangkünstler, Equilibristen, kurz-
um das Beste, was auf diesem
Gebiete kann geboten werden.

Eröffnung in Karlsruhe Mitt-
woch, 21. Juni, Pünktlich Mitt-
vorstellung um 8 1/2 Uhr, Mitt-
wochs, Samstag, Sonntag und
Feiertage je 2 Vorstellungen, täg-
lich ab 10 Uhr morgens.

am 21. Juni nach Karlsruhe!

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die II. Hälfte des Monats Juni 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

- O.S. 1 bis mit 2800 Mittwoch, den 14. Juni 1916,
- 2801 " " 5600 Donnerstag, den 15. Juni 1916,
- 5601 " " 8200 Freitag, den 16. Juni 1916,
- 8201 " " 10703 Samstag, den 17. Juni 1916,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 7. Juni 1916. 1998
Das Bürgermeisteramt.

Gas- und Strom-Bezug.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils am 1. Juli (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Aenderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden. Anträge auf Aenderung von elektrischen Installationen (einschließlich Beleuchtungs-körpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gas- und elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mängasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Mängasmessers die erforderlichen Träger nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser bzw. Mängasmesser jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser bzw. Mängasmesser nicht eintritt.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen des Bedarfs an Zucker zur häuslichen Obsterwertung werden vom Donnerstag, 15. Juni, vormittags 9 Uhr ab, bei der Geschäftsstelle im kleinen Festhalleaal entgegen genommen. Die Anmeldungen können mündlich oder auch schriftlich eingereicht werden.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, welche Art und welche Menge Beerenfrüchte insgesamt während der ganzen Einmachzeit eingemacht werden sollen und wieviele Personen zum Haushalt gehören, für die das Einmachobst bestimmt ist.

Wordrucke für die Anmeldung sind bei der Geschäftsstelle, kleiner Festhalleaal, beim Rathhausepfortner und bei den Polizeistationen erhältlich.

Eine sofortige Anweisung auf Zucker wird vorerst nur für Erdbeeren erteilt, und zwar nur in dem beschränkten Umfang, daß auf jede zum Haushalt gehörende Person höchstens 1 Pfund Einmachzucker entfällt. Für die übrigen Beerenfrüchte wird der Einmachzucker späterhin nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte im Verhältnis zur Gesamtzahl der eingekommenen Anmeldungen zugewiesen werden. Kleinere Mengen Erdbeeren oder sonstiger Beerenfrüchte sind unter Verwendung des Zuckers einzumachen, den jede Person mittels der regelmäßigen Zuckermarken beziehen kann.

Karlsruhe, den 14. Juni 1916. 2031
Komunalverband.

Kath. Männerverein der Südstadt.

Am Donnerstag, den 15. Juni 1916, abends 7 1/2 Uhr, findet im Nebenzimmer der Wirtschaft zur Walthalla, Angartenstr., eine

Mitglieder-Versammlung

statt, in der Herr Chefredakteur Meyer einen Vortrag über

„Die römische Frage“

halten wird. 1984
Alle Mitglieder sind mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Kath. Männerverein und Kath. Jugendverein Karlsruhe-Beiertheim.

Am kommenden Sonntag, den 18. Juni l. J., veranstalten wir im Gethäu zum Löwen, abends 7 1/2 Uhr beginnend, einen gemeinsamen wäterländischen Familienabend, wobei Herr Rechnungsrat Friederich einen höchst interessanten Vortrag über den „Missionsheiden Vater Oshwalter“ halten wird. Außerdem wirkt die Jugendvereinskapelle mit.

Alle unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sind mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen hierzu freundlichst eingeladen. 2025
Die Vorstandschaft.

Hochwichtige zeitgemäße Schrift!



Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Zur Massenverbreitung geeignet.
Billiger Preis bei großem Bezuge.

Wieder eingetroffen:
Schwarze wasserdichte Mäntel . . . Nr. 36.75
auch für starke Frauen.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
1982

Kaufe
gebrauchte Möbel und ganze Haushaltungen 1978
In- und Verkauf
Fischer
Hardtstraße 27, Mühlburg.

Leidenschaftliches
Gicht, Reissen ist Dr. Buleb's
australisches Eucalyptusöl unent-
behrlich, a Fl. Mk. 1.30.
Bei: Apotheker M. Straus, Drogerie
Straus in Mühlburg, Hardtstr. 21.

Entwickeln
von Platten und Filme, An-
fertigen von Copieen, Ver-
größerungen, Reproduktionen
etc., übernimmt bei
tadelloser Ausführung 1646

J. Lösch, Photog.-Handlung
Karlsruhe, Herrenstr. 35.
Mitglied des R.-S.-V.

Lauten, Gitarren
Mandolinen, Cellos
Violinen usw., Saiten
und alle Zubehörteile kaufen
Sie am vorteilhaftesten
Karlsruhe, Wilhelmstr. 28
(Auch Teilzahlung) II. Etod.

Fahrrad-

Reparatur-Werkstätte
Carl Steinbach
Karlsruhe

Erbsprinzenstr. 36, n. d. Hauptpost.
Reparaturen, sowie
Einsetzen von Frei-
laufnaben in allen
Systemen werden
pünktlich ausgeführt. Emailierung
und Vernickelung, das Instanzsetzen
der Räder jetzt beste Gelegenheit.
Ersatz- und Zubehörteile billigst.

Allein-Vertreter: 1722
**Stoewer-Greif- und
Dürkopp-Fahrräder**

Pianino

aus renom. Gopianofabrik, wenig
gepielt, prachtvollen Ton, mit
Garantie billig abzugeben. Gefl.
Schriftl. Anfragen unter L. M. 51
an die Geschäftsstelle erbeten. 1780

Großherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe.
Donnerstag, den 15. Juni 1916.
67. Vorstellung der Abteilung B
(gelbe Karten).

Jliebill.

Eine dramatische Symphonie in
fünf Bildern von Friedrich Hofe.
Gebildet nach dem Märchen von dem
Fischer und seiner Frau von
Gugo Hoffmann.

Musikalische Leitung: H. Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Dumais.

Personen:
Der Fischer Josef Schöffel
Jliebill, die Frau *)
Der Weis, ein mächtig
großer Fisch Max Böttner
Erster Bauernknecht G. Kalmbach
Zweiter Bauernknecht J. v. Gorkom
Dritter Bauernknecht G. Hagedorn
Erste Bauernmagd M. von Ernst
Zweite Bauernmagd M. Brunslich
Dritte Bauernmagd Marie Wolkei-
Toniwigit

Das Mitterfräulein Grete Frager
Ein Jagdgefell Hermann Keller
Bauernknechte und Bauernmagde.
Jagdgesellschaft und Falkeniere.
Der Wärschall Eugen Kalmbach
Der Truchsel Jan van Gorkom
Der Wärschmeister G. Hagedorn
Ein Turnierherold M. Böttner
Ein Kreuzzugsreißiger S. Buffard
Chorknaben, Ritter, Knappen,
Edelknaben, Edelknaben mit Gefolge.
Erster Geistlicher G. Kalmbach
Zweiter Geistlicher J. van Gorkom
Dritter Geistlicher G. Hagedorn
Geistliche, Chorknaben,
Kreuzfahrer.

*) Jliebill: Reneta Wotti-Fahndender
vom Hoftheater in München.
Ort der Handlung: Ufer eines
Bergsees.

Pause nach der zweiten
Vormahlung.
Anfang: 7 Uhr.
Ende: nach 10 Uhr.
Breite der Plätze: Balkon 1. Abt. 6.—
II., Sperrig 1. Abt. 4.50 Mk. ufw.

Kaffee Odeon

Heute Donnerstag, den 15. Juni
abends 8 1/2 Uhr

Grosses
Familien-Konzert
mit doppelt verstärkter Kapelle.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Wir eruchen die verehrl. Mitglieder dringend
um sofortige Ablieferung der in ihrem Besitz be-
findlichen

Gegenmarken.

Da es unmöglich ist, während der Kriegszeit
neue Marken zu beschaffen, können wir künftig an
Mitglieder, die ihre Marken nicht regelmäßig ab-
liefern, keine solchen mehr verabfolgen. 2030

Der Vorstand.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Verkauf von Fischen in der Fischmarkthalle am Donners-
tag von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag von vormittags
8 Uhr ab.

Verkäufer Bisp verkauft in der Sofien-Strasse 96/98 und
in der Georg-Friedrich-Strasse am Freitag von vormittags
8 Uhr ab. 2029

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen

Dienstag 6—8 Uhr abends, Freitag 6—7 Uhr 2027
Kinderschule, Kriegs-Rat n. Auskunft in Rechtsachen.
Auskunft u. Rat über Frauenberufe Bahringergstr. 100,
Zimmer 20 — Dienstag 6—8 Uhr. —

Für jeden Besucher von Bickesheim von großem Interesse

„U. C. Frau von Bickesheim“

Wallfahrtsbuch für Bickesheim
2. vermehrte Auflage.
häblich in Leinwand gebunden Mk. 1.50.

Zu haben in Bickesheim bei Frau Brunner und bei der
Buchhandlung Glemens Stark in Malch bei Ettlingen.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort in bar oder gegen
Umtausch neuer Lose, die den Spielern reserviert sind.
Lose zur 231. Lotterie sind erhältlich für die erste
Klasse:

- 1/8 Los Mk. 5
- 1/4 Los Mk. 10
- 1/2 Los Mk. 20
- 3/4 Los Mk. 40

Franz Pecher,
Grossherzog. Badischer Lotterie-Einnehmer, 2028
Hof-Uhrmacher, Kaiserstrasse 78 (Marktplatz), und
Gewerbe- und Vorschussbank Zirkel 30.

SPIEGEL & WELS



Unentbehrlich fürs Feld sind:

Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-
Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.
Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel, Karlsruhe
Telephon 1547 8882 Werderstrasse 13.